

Marshall kann wirklich helfen

Autor(en): **J.H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARSHALL KANN WIRKLICH HELFEN

Nicht Kalorien, sondern Lebensmittel für 200 Millionen Menschen produziert Texas

Kalorien sind schön und gut wie alles, was die Wissenschaft wissenschaftlich belegen kann — aber satt wird man von Kalorien nicht und niemand weis das besser als die hungrigen Völker in Europa und sonst in aller Welt. Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika sich entschlossen haben, Marshall machen zu lassen, das heisst, Millionen vor den Verbungen zu retten, so sucht man hinter diesem Plan und hinter dieser Aktion, die leicht zur grössten Hilfsaktion aller Zeiten werden kann, ziemlich vergebens nach den rein menschlichen Motiven. Wer will dem Amerikaner verargen, dass er seiner Devise: Business is Business, treu bleibt? Wer kann dem Amerikaner verargen, dass er lieber Menschen vor dem Hungertod rettet, als in absehbarer Zeit einen zweiten Krieg zu führen und wiederum amerikanische Staatsbürger auf dem Schlachtfeld zu opfern — wenn es sich vermeiden lässt, indem man den Dollar springen lässt?

Marshall und die Marshall-Hilfe für Europa lässt sich leicht in die bei-

den Teile: Politik und Strategie unterteilen — gelenkt von menschlichem Mitleid ist dieser Plan nicht, und das Brot, das hungernde Menschen vom Plan erhalten, soll nicht mit dem Gefühl der Dankbarkeit gegenüber Amerika, sondern mit politischem und strategischem Bewusstsein gegessen werden — und Brot macht satt. Der hungrige Mensch verliert mit der Zeit die Möglichkeit, richtig zu denken, er wird apathisch und stumpf und zugänglich jedem Geflüster, wie feise oder massiv es auch sein mag. Für die amerikanische Demokratie handelt es sich deshalb um den Kampf gegen die Ideen des Kommunismus aus dem Osten, und ob diese dadurch aufgehoben werden können, ist selbst für den rechnenden Amerikaner ein unsicherer Faktor.

Um Europa zu helfen, hat der Amerikaner den Flüsschwein Dieseltag eingeführt und das Bierbrauen und Whiskybrennen eingestellt. Ausserdem darf dem Vieh kein Getreide



Mr. George Marshall - in Moskau, London oder Washington - hat noch andere Sorgen als nur den Marshallplan. Aber er scheint wirklich der Mann zu sein, mit den Problemen auf praktische Art fertig zu werden

Rechts: 500 000 Gropfeulfrüchte allein sieben in Texasdelta und 29 000 Waggons Früchte allein sind von diesen Bäumen exportiert worden. Ein fruchtbares Land, in der Tat!

Rechts aussen: Nein, Früchte werden hier nicht vernichtet, sondern gewaschen und dann mit hauchdünner Paraffinschicht überzogen, um eine besonders lange Haltbarkeit zu garantieren

Rechts: Das Texasdelta ist fruchtbarster Schwemmland, fruchtbar wie die endlosen Weiden und Prärien in diesem Staat, der Europa beinahe verschlucken könnte

Rechts aussen: Texas bringt immer mehr Land unter den Pflug und jeder Acker besitzt weniger Hunger in Europa



Früchte auf dem Weg nach der Verschiffungstation

die hungrigen Mäuler zu stopfen und in Millionen Herzen die Hoffnung wachzuhalten, dass dieses ewige Getreide von Demokratie doch kein leeres Gerede sein müsse. Und für denjenigen, der das Brot dieses Hilfsplanes isst und dabei satt wird, spielt es schliesslich eine kleine Rolle, ob demokratische, menschliche oder strategische Erwägungen diese Politik der Europahilfe gerechtfertigt haben oder nicht.

Die Hauptaechte ist, dass es nicht Kalorien bleiben, sondern dass der Hunger gestillt wird. Und wenn Mr. Marshall und seine Helfer dies fertig bringen, dann ist dies die Hauptsache. Einer machts mit Brot, der andere mit Terror. Brot ist doch noch angenehmer und deshalb vielleicht menschlicher . . .

J. H. M.

Kreis: Seien es nun Zuckerrüben, Getreide, Mais oder Baumwolle — alles wird selbstverständlich maschinell angebaut, und der gute Boden gibt hundertfach



mehr verflüchtigt werden, und auf diese Art können Millionen von Tonnen Getreide eingespart werden. Deshalb bildet doch kein Amerikaner Hunger und Europa kann jedes Weizenkorn gebrauchen, das es nicht zu Wucherpreisen aus Argentinien zu kaufen hat. Der Staat Texas allein produziert jedoch genügend Lebensmittel, um nicht nur die ganzen USA., Kanada und Mexiko zu versorgen, sondern nun ausserdem noch ausserhalb dieses wirtschaftlichen Imperiums 200 Millionen Menschen zu ernähren!

Weizen gedeiht prächtig, die Viehzucht steht in höchster Blüte und leidet gegenwärtig unter der Angst, dass die in Mexiko rasende Maul-

und Klauenseuche in das Königreich der Rancheros eingeschleppt worden könne. Im Texasdelta allein kann im Jahr dreimal geerntet werden, während genug Baumwolle gewonnen wird, um jedem Europäer pro Jahr ein Hemd und eine Hose daraus fertigen zu lassen. Um all diese notwendige Maschinerie in Gang zu halten, braucht es natürlich Öl, aber Texas ist ja das drittreichste Ölproduktionszentrum der USA., und so hat niemand Grund, Angst zu haben. Die Zuckerraffinerien arbeiten in 24-Stunden-Schichten.

Dieses gottgesegnete Texas allein kann den Marshallplan durchbrissen, es braucht nur diesen einen Staat, um

Der Rio Grande, eine der Lebensadern von Texas und zugleich Grenze zwischen Mexiko und den USA. Brownsville steht im steten Kampf gegen die Hochwasser, die verheerend werden können

Die Preise werden von den Produzenten gemacht und der Marshallplan bezahlt

Von Zeit zu Zeit haben auch die Texaner den Jubiläumsmittel und dann ziehen sie ihre alten und in Vergessenheit geratenen Trachten wieder an

